

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 12 (1913)

Rubrik: Kurze Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der das Adulterium Davids zwar als solches missbilligen muss, es aber zu einem neuen Mittel macht, den König in seiner Hand zu behalten), als der Uria selbst versalzt dem galanten königlichen Gattenräuber seine Liebesfreude, indem er (an Stelle des Nathan in der dramatischen Erzählung des Königsbuches) dem Herrscher seinen ganzen Abscheu ins Gesicht wirft und ihn, indem er mit klarem Bewusstsein in den Kampf geht, aus dem es keine Rückkehr gibt, den stechenden, nie schweigenden Gewissensbissen über seine Schlechtigkeit überantwortet. Der Titel Uria wäre daher der passendere gewesen. Bathseba bleibt ganz blass und schemenhaft in dem Stücke. Auch hier ist der dichterische Gewinn der neuen Fassung eines alten Stoffes kein großer und bleibender. An Hebbels Herodes- und Gyges-Tragödie ist zu ersehen, wie ein Dichter und ein Seelenkundiger in einer Person in solchen Geschichten aus einer Welt, die nicht die unserige ist, Ewigkeitszüge zu entdecken und für uns lebendig und ergreifend herauszugestalten vermag.

ZÜRICH

H. TROG



KURZE ANZEIGEN

Es ist immer erfreulich, wenn sich einer für eine reine Aussprache des Deutschen an Schweizer Schulen ins Zeugt legt, wie *Dr. OTTO SEILER* in der kürzlich im Verlag Huber in Frauenfeld erschienenen Schrift *Lautwissenschaft und Deutsche Aussprache in der Schule*, die einleitend zusammenfasst, was zu diesem Zwecke schon alles in der Schweiz geschehen ist und wie wenig es gefruchtet hat. Bei dem sachlichen Teil möchte ich, so sehr ich sonst damit einverstanden bin, zwei Einwendungen machen. Erstens missfällt mir das immer wiederkehrende Wort „gefällig“. Rein soll die Aussprache sein, gewiss; es kann aber zu großen Widersprüchen mit der Person des Sprechenden und dem Zweck der Rede führen, wenn eine erzwungene Gefälligkeit erstrebt wird. Hinter dem Wort lauert süßlich, geziert, naturwidrig. Und dann möchte ich noch sagen, dass die dreimal heilige Phonetik, so hoch ich sie schätze, nicht das Wichtigste ist. Ich mache mir gar nichts draus, ob einer das e der Endsilben „als ö-ähnlichen Mischlaut“ spricht und finde ein dumpfes a oder ä eine lässliche Sünde. Gesündigt wird bei uns zumeist *gegen den Rhythmus einer guten Prosa*. Der lendenlahme, leierkastenhafte, stoßweise und sprutzige Rhythmus, viel eher als die fehlerhafte Aussprache gewisser Laute, bringt es mit sich, dass der Schweizer an seinem Hochdeutsch eine schlechte Waffe besitzt, mit der er von Anfang an geschlagen ist, wenn er sich im mündlichen Verkehr mit einem gewandten Norddeutschen messen soll. Hier hätte vor allem der Unterricht des Deutschlehrers einzusetzen, und wenn er's sonst nicht fertig bringt, soll er sich einen Phonographen anschaffen mit guten deutschen Sprachproben, wie man sie in Frankreich zum Deutschunterricht verwendet. Wir habens noch nötiger als die Franzosen.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
 Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750